

Kulturgut Volksfest – Architektur- und Dekoration im Schaustellergewerbe

Margit Ramus

Waldkirch, der kleine Ort im Breisgau ist bekannt in der ganzen Welt. Nicht nur wegen der Heimat der Orgelbauer sondern auch als Wurzel des Karussell- und Wagenbaus sowie die Entwicklung anderer Schaustellergeschäfte im westlichen Teil Deutschlands. Die gemeinsame Geschichte begann um 1860, als der Waldkircher Orgelbauer Ruth bei HEINRICH MACK einen Wagen zum Transport einer großen Orgel bestellte.

HEINRICH MACK I. (1822 – 1886), hatte genau wie der Vater und Großvater das Wagnerhandwerk erlernt. Nachdem er das väterliche Geschäft übernommen hatte, fertigte er Schubkarren, Wagen, Steigleitern, Wasserrohre und sonstige Schmiedearbeiten. Aufgrund des ersten sogenannten „Orgelwagen“ entstanden Kontakte zu Schausteller- und Zirkusunternehmen.

Mit dem Karussell- und Wagenbau entwickelte sich im Schwarzwald ein völlig neuer Gewerbebezweig, der nach dem Zweiten Weltkrieg durch die modernen Konstruktionen von Volksbelustigungen geradezu expandierte.

Als 1951 geborene Schaustellerin habe ich an der Rheinischen Friedrichs-Wilhelm Universität Bonn Kunstgeschichte, Geschichte

und Germanistik studiert. Ich darf mich mit Stolz als Deutschlands einzige aktive Schaustellerin, die gleichzeitig promovierte Kunsthistorikerin ist, bezeichnen.



Im Rahmen der Recherchen zu meiner Doktorarbeit begann eine Reise durch 125 Jahre Architektur- und Dekorationgeschichte von Schaustellergeschäften, die in Thüringen begann.

In meiner Arbeit werden zum ersten Mal Karussells und andere Volksbelustigungen kunsthistorisch betrachtet und analysiert. Der Untersuchungszeitraum be-

ginnt 1883 mit der Gründung der ersten Manufaktur für den professionellen Karussellbau durch Fritz Bothmann in Gotha. Bereits um 1900 kann man von einer „Blütezeit“ im deutschen Karussellbau sprechen, der sich nach der Teilung Deutschlands eine Zweite, aufgrund der Verdienste der Firma Heinrich Mack, in Waldkirch anschloss.

In meiner Doktorarbeit wird belegt, dass die Bauformen der Schaustellergeschäfte ihre Vorbilder in der traditionellen Architektur haben. Außerdem, dass sich die Dekorationen im Schaustellergewerbe mit den Stilepochen der Kunst vergleichen lassen. Bis zum Zweiten Weltkrieg wurden alle Schaustellergeschäfte mit neubarocken Dekorationselementen gestaltet. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann auch in der Schaustellerdekoration die Moderne, indem zum Beispiel die abstrakte Malerei die gegenständliche Malerei ablöste. Ab den 1980er Jahren vereinen sich Pop Art, Comic und Street Art auf den Dekorationen der modernen Karussells. Einen weiteren Schwerpunkt der

Doktorarbeit bildet der Katalogteil, in dem in 96 Beiträgen Objekte chronologisch von 1883 bis 2007 vorgestellt und in Baugeschichte, Dekoration und Erhaltungszustand ausführlich beschrieben werden. Aufgrund der vielen neuen, teilweise bisher unveröffentlichten Bauzeichnungen und des Bildmaterials wird das Buch zu einem aktuellen und sachlichen Kompendium zum Thema „Kulturgut Volksfest“. Ich hoffe, dass es das Nachschlagewerk der kommenden Generationen der Schausteller und derjenigen, die auf die meine kunsthistorischen Forschungsergebnisse aufbauen werden. Vielleicht sind Sie verehrte Leser neugierig geworden?

Weitere Infos:
www.Margit-Ramus.de

Kulturgut Volksfest Architektur und Dekoration im Schaustellergewerbe
28 x 22,4 cm gebunden
752 Seiten mit
ca. 1300 Abbildungen
98,00 Euro

Direktbestellung bei der Autorin auf Wunsch mit Widmung unter:
MRamus@netcologne.de
oder Fax 02203 69 62 71



Frau Puchta,
Herr Kraske, I

Rudolf Mahni

Der Startsch
Projekt einer